

Charles Bukowski

Charles Bukowski, geboren am 16.8.1920 in Andernach am Rhein als Sohn deutsch-polnischer Eltern. Er kam als Zweijähriger nach Amerika. Kindheit und Jugend verbrachte er in Los Angeles, wo er eine High School besuchte. 1939 nahm er ein Journalistik-Studium am Los Angeles City College auf, das er jedoch bald abbrach. In den folgenden 15 Jahren trampete er als Gelegenheitsarbeiter durch die USA. Zahlreiche Jobs (u. a. als Hafendarbeiter, Tankwart, Leichenwäscher, Nachtportier, Handlanger) ließen ihn die Kehrseite des "American Way of Life" kennenlernen. Er verkehrte im Milieu der Gescheiterten, Erfolglosen und Versager, der Huren, Zuhälter und anderer Krimineller. Mehrmals saß er wegen Trunkenheit am Steuer im Gefängnis. Seine erste Story veröffentlichte er mit 24 Jahren, gab aber dann das Schreiben für die nächsten elf Jahre auf. Seit 1955 erschienen Gedichte und Stories – Schlaglichter aus seinen Erfahrungen zwischen exzessivem Trinken und dem "alltäglichen Wahnsinn" – in Untergrund-Gazetten, da die renommierten Literaturzeitschriften seine Beiträge kategorisch ablehnten. Bukowski arbeitete in dieser Zeit als Aushilfsbriefträger und Briefsortierer in Nachtschicht, Jobs, die er 14 Jahre lang beibehielt. In seinem ersten Roman, "Der Mann mit der Ledertasche" (1971), zeichnet er ein ernüchterndes Bild dieser Jahre. In der Freizeit besserte er seinen Lohn durch Wetten auf der Pferderennbahn auf, den Gewinn setzte er in Alkohol um. 1960 erschien sein erster Gedichtband, "Flower, Fist, and Bestial Wail", in einem kleinen Alternativverlag. Weitere Gedichtbände folgten; für eine Underground-Zeitung schrieb er eine regelmäßige Kolumne. Weitere Beiträge veröffentlichte er in kleinen literarischen Zeitschriften in Los Angeles, New Orleans und New York. Bereits 1965 war er Insider-Kreisen bestens bekannt. Eine erste Kurzgeschichtensammlung erschien 1969: "Aufzeichnungen eines Außenseiters"; ein Jahr später eröffnete dieser Band die Bukowski-Rezeption in der Bundesrepublik, wo er bald ein großes Stammpublikum gewann. Seine folgenden Bücher, z. B. "Fuck Machine", erreichten Bestseller-Auflagen. 1978 kam er zu einer Lesung nach Hamburg, eine Erfahrung, die er in dem Reisebericht "Die Ochsentour" (1979) festhielt. Nach dem Roman über seine Kindheit und Jugend "Das Schlimmste kommt noch oder Fast eine Jugend" (1982) sowie der Verfilmung eines seiner autobiographischen Werke, "Barfly – The Continuing Saga of Henry Chinaski" (1987) erlangte Bukowski endgültig die Reputation eines ernstzunehmenden Schriftstellers. – Bukowski hat aus erster Ehe eine Tochter und war seit 1986 mit seiner langjährigen Lebensgefährtin Linda Lee Beighle verheiratet. Er lebte und arbeitete zuletzt in seinem Bungalow in San Pedro bei Los Angeles, wo er am 9.3.1994 in einem Krankenhaus während einer Leukämie-Behandlung an Lungenentzündung starb.

* 16. August 1920

† 9. März 1994

von Klaus Junkes-Kirchen

Preise

Auszeichnung; National Endowment for Arts Grantee (1974).

Mit Charles Bukowski – vom Underground-Poeten zum internationalen Bestseller-Autor aufgestiegen und damit eine der außergewöhnlichsten Figuren der amerikanischen Gegenwartsliteratur – verband sich ein bestimmtes Klischee, das sich aus den Versatzstücken eines auch von ihm selbst propagierten ‚Image‘ zusammensetzte. Danach galt er als wüster Trinker, der obszöne Sprüche klopfte und es mit allen Frauen trieb, die er bekommen konnte. Als klassisch könnte man die Pose auf einer bekannten, zu Werbezwecken gebrauchten Fotografie bezeichnen, auf der er, in der einen Hand eine Flasche Bier, in der anderen eine Zigarette, den Arm um ein Straßenmädchen legt und mit voluminösem Bierbauch, von einem T-Shirt nur wenig verdeckt, in die Kamera grinst. Diese Selbstdarstellung zeigt nur allzu deutlich, als wer er gelten wollte: als Außenseiter und Bürgerschreck, der sich über die philiströsen Konventionen der bürgerlichen Welt lustig macht. Dieses Bild wird in seinen Schriften kultiviert und teilweise so selbstgefällig aufgetragen, daß es den Verdacht der Attitüde aufkeimen läßt. Bukowski ließ sich freilich in keine vorgefertigte Kategorie pressen und hat sich immer wieder erfolgreich gegen Vereinnahmungen zu wehren gewußt.

Ohne Bukowskis exzessiven, selbstzerstörerischen Lebens- und seinen die Ekelgrenze oft überschreitenden Schreibstil verharmlosen zu wollen, muß auf eine differenzierte Betrachtung seines Schaffens hingearbeitet werden. So ist er in Deutschland hauptsächlich als Verfasser von Kurzgeschichten und Romanen bekannt, tatsächlich nimmt aber die Lyrik den Hauptteil seines Werkes ein. Auch wird der Inhalt seiner Bücher oft selbstverständlich als Reflexion seiner Autobiographie verstanden, eine Auffassung, die es zu modifizieren gilt. Obwohl unbestritten ist, daß Bukowski seine Themen und Motive dem ihm eigenen Erfahrungshorizont, seiner außenseiterischen Alltagswelt, entnommen hat, sollte bei der Lektüre, gerade auch seiner auf Provokation und Schockeffekt angelegten Szenen, nicht vergessen werden, daß jede kreative Verarbeitung von Erfahrungen ein Stilisieren impliziert, das den Anspruch auf Authentizität relativiert. Deshalb möge sich der Leser vor einer allzu leichtfertigen Identifikation mit dem Anti-Helden Bukowskischer Prägung hüten: Bukowski empfiehlt seinen Lebensstil nie zur Nachahmung. Die sozialromantische Verklärung seines Außenseitertums als eines von der Gesellschaft Geächteten wurde zwar zu einer Art Bukowski-Gefühl stilisiert und beeindruckte viele, meist jugendliche Leser, sollte aber nicht als Aufruf mißverstanden werden, seiner Art von Rebellion gegen die Gesellschaft nachzueifern. Dies würde schon Bukowskis ausgeprägtem Individualismus widersprechen.

Bukowskis Mythisierung zur Kultfigur und die Legendenbildung um ihn hat im deutschsprachigen Raum vor allem sein Übersetzer Carl Weissner betrieben; sein Vorwort zur deutschen Ausgabe von „Gedichte die einer schrieb bevor er im 8.Stockwerk aus dem Fenster sprang“ hat das Bukowski-Bild nachhaltig geprägt, zumal die markantesten Stellen seines Textes als Zitate weiter tradiert wurden. Demnach wäre Bukowski eine groteske oder gar pervertierte Parodie von Spitzwegs armem Dachkammerpoeten, der, wie von ihm selbst immer wieder beschrieben, nachts zu den Klängen klassischer Musik aus dem Radio und mit dem Stimulans zahlreicher Dosen Bier oder anderer Alkoholika,

im Unterhemd an seiner Schreibmaschine hockend seine bitterbösen Gedichte und Stories schreibt.

Die Entstehung seiner ersten Gedichte schildert Bukowski aus nostalgisch verkürzter Sicht im Vorwort zu "The Roominghouse Madrigals" (Madrigale der Logierhäuser, 1988): "Wenn ich todmüde heimkam von der Maloche in der Fabrik oder dem Lagerhaus, sah es immer so aus, als ob die Nacht nur noch zum Essen und zum Schlafen nütze wäre, um dann zu dem verdammten Job zurückzukehren. Aber da wartete immer die Schreibmaschine auf mich in den zahllosen verkommenen Zimmern mit den kaputten Rolläden und der zerschlissenen Bettwäsche, in den Absteigen, wo Bad und Lokus unten neben dem Eingang waren und überall dieser Mief in der Luft hing von all den Verlierern, die vor mir hier gehaust hatten. Manchmal wartete die Maschine auch dort, wenn kein Job da war und kein Essen und kein Geld für die Miete. Manchmal war die Maschine beim Pfandleiher. Manchmal blieb mir nur die Parkbank. Aber in den besten Zeiten war da das kleine Zimmer und die Schreibmaschine und die Flasche." Bukowskis frühe Lyrik steht im deutlichen Kontrast zu seinen späteren Gedichten, weniger von der Form her als im Themenspektrum und in der Sprache, in der Abkehr von lyrischen Bildern und surrealistischen Metaphern. Ohne kunstvolle poetische Figuren und ohne Versmaß und Reim schafft es Bukowski, das ganze Ausmaß der Frustrationen des ihn umgebenden Milieus zu evokieren, seiner Verzweiflung und Bitterkeit Ausdruck zu verleihen. So entsteht das Bild eines Menschen, für den das Leben ein ständiger Kampf gegen Verzweiflung und Selbstmord ist, der völlig desorientiert in seiner Sinnsuche resigniert hat und nur noch im Schreiben und der Betäubung durch Alkohol Zuflucht findet. Viele seiner Gedichte lesen sich wie komprimierte Kurzgeschichten, deren Anspruch, Lyrik zu sein, nur die typographische Aufmachung rechtfertigt. Die Zeilen sind von willkürlicher Länge und reichen von einem Wort bis zu langen Perioden mit Zeilensprüngen. Die Versenden entsprechen in etwa dem Ende eines Gedankens, einer Sprechereinheit, einer Atempause. Diese Arbeitsweise ist Ausdruck einer Poetik, in der nur die sponate Formulierung zählt. (In produktiven Nächten will Bukowski ein bis zwei Dutzend Gedichte geschrieben haben.) Jedes Überarbeiten oder Herumfeilen an der Form würde sein Schreiben verfälschen, es zur Dichtung, zum Kunstwerk erheben. Genau das will Bukowski aber vermeiden. Er versteht seine Lyrik als Antilyrik, als Antikunst, als Ausdruck des Protestes gegen den als verlogen angesehenen arrivierten Kulturbetrieb, zu dem er auch Schreibseminare von Dichterkollegen wie Allen Ginsberg zählt.

Die Themen seiner frühen Gedichte reichen von Selbstreflexionen, den Zustandsbeschreibungen seiner desolaten Außenseiterwelt, dem selbstironischen Aufzählen seiner charakterlichen Unzulänglichkeiten über die notorischen Schilderungen seiner Obsessionen: das Trinken, den Sex und die Pferderennbahn. Auch die Erfahrungen im Arbeitsleben als Handlanger, die öde Langeweile eines Vorstadt-Sonntags, das sinnlose Sterben eines Bekannten aus dem Milieu werden literarisch verarbeitet. In manchem Gedicht offenbart Bukowski dabei eine Sensibilität, die seiner sonst vulgär-aggressiven Haltung widerspricht. Hier zeigt er sich in einer Defensivhaltung gegenüber der Welt und äußert sein verständnisloses Entsetzen und seine Irritation über die Allgegenwart des Todes und der Gewalt – etwa, wenn er den Tod eines Vogels in den Fängen einer Katze beschreibt. Neben solcher apokalyptischer Erlebnis- und Konfessionslyrik mit barocken Bildern von Verfall und Verwesung greift

Bukowski auch politische Themen, in den sechziger Jahren vornehmlich den Vietnam-Krieg, auf.

Seine erste größere Buchpublikation hatte Bukowski mit 47 Jahren, als der Litmus-Verlag in Berkeley 1967 seine Sammlung "Gedichte die einer schrieb bevor er im 8.Stockwerk aus dem Fenster sprang" veröffentlichte. In diesem Band hatte sich der Grundtenor seiner Gedichte bereits gewandelt. Nur noch sporadisch finden sich surrealistische Bilder oder Lyrizismen, seine Sprache wird lakonischer, lapidarer und gleicht sich immer mehr dem Duktus der Alltagssprache an. Dialogsequenzen häufen sich, typographische Experimente treten ganz zurück. Dem resignativen Charakter der Texte machen Witz und Ironie als stimmungsmäßige Elemente Platz. Zunehmend und oft selbstironisch rückt Bukowski seine Person in den Vordergrund, wodurch das eingangs beschriebene Bukowski-Image aufgebaut und kolportiert wird. Als aussagekräftiges Beispiel sei aus diesem Band das selbstparodistische Gedicht "Wieder so ein Kritiker" wiedergegeben:

Yeah, sagte er, ich weiß wie du das machst
mit deinen Gedichten: "Ich riß ihr die Schlüpfer runter
und mit einem einzigen Stoß rammte ich ihr das Ding
bis rauf ins Hirn."
Ha ha, sagte ich.
Doch doch, sagte er, ich weiß Bescheid wie das läuft
mit deinen Gedichten: "Mir gefiel sein Gesicht nicht,
deshalb habe ichs ihm mit ner Flasche zu Matsch geschlagen,
und dann hab ich ihm das Hemd runtergerissen und den Boden
damit aufgewischt."
Ha ha, sagte ich.
Yeah, sagte er, ich weiß genau wie du
das machst: "Ich..."
Na?, fragte ich.
Naja. Weißt schon, was ich meine.
Mhm. Ich weiß, was du meinst.
Er stand auf und ging. Ich stand auf
und schmiß seine leeren Bierdosen
in die Mülltonne.
Dann setzte ich mich wieder
an meinen Drink.

Sicherlich hat der Sensationscharakter vieler seiner Gedichte mit ihren ungeschminkt-obszönen und detailliert-vulgären Beschreibungen sexueller Aktivitäten und anderer Körperfunktionen dazu beigetragen, das Interesse auf seine Lyrik zu lenken. Ein gewisser exotischer Reiz und eine Faszination mag für Establishmentmüde von diesen Schlaglichtern einer kaputten Existenz ausgehen, die ein Milieu beschreibt, wo alle moralischen Gemeinplätze und Gesetze aufgehoben sind.

Seine Aufnahme in die angesehene Anthologie-Reihe "Penguin Modern Poets" (1969) dokumentiert den Stellenwert und Bekanntheitsgrad, den Bukowski Anfang der siebziger Jahre bereits inne hatte. Sein wachsender Ruhm ließ ihn in der Folgezeit ein neues Thema finden: sein Leben als arrivierter Schriftsteller und die Probleme, die der Erfolg für ihn mit sich brachte. In den

Lyrikbänden "Love Is a Dog from Hell" (Liebe ist ein Höllenhund, 1977), "Play the Piano Drunk / Like a Percussion Instrument / Until the Fingers Begin to Bleed a Bit" (Hämmer betrunken auf das Klavier, wie auf ein Schlagzeug, bis die Finger zu bluten beginnen, 1979) und "Dangling in the Tournefortia" (1981; deutsch in: "Gedichte vom südlichen Ende der Couch", "Nicht mit sechzig, Honey") stilisiert er sein Außenseitertum bis zum Überdruß. Um sich behaupten zu können, sah er sich zunehmend gezwungen, weiter in der Art zu schreiben, durch die er bekannt geworden war. Da er inzwischen das Leben in der Gosse verlassen hatte, fehlte seinen neuen Texten jedoch die ursprüngliche Authentizität. Mancher Text erscheint nur noch als Aneinanderreihung von Banalitäten und Belanglosigkeiten. Sogar seine Bewunderer äußerten sich verärgert über diese Stagnation der künstlerischen Ausdruckskraft. Im Bewußtsein dieses Dilemmas begann Bukowski nun auch seine Leser, die ihn dazu zwangen, literarisch in einem Milieu zu verweilen, das er längst verlassen hatte, in seine literarischen Verwünschungen einzubeziehen. Andererseits wußte er seinen Erfolg voll auszukosten und spielte die ihm zuge dachte Rolle weiter. Bei seinen häufigen Lesungen betrank er sich rituell auf der Bühne (der mit Dosenbier gefüllte Kühlschrank neben dem Lesepult gehörte zu den unverzichtbaren Requisiten seiner Auftritte), empfing danach seine weiblichen Bewunderer (die es aller feministischen Kritik zum Trotz gab und gibt) und beutete all diese Erlebnisse als Stoff für neue Gedichte und Kurzgeschichten aus.

In den achtziger Jahren änderte sich die Stimmungslage seiner Gedichte abermals. In den Sammelbänden "Die letzte Generation" (1984) und "Roter Mercedes" (1986) wird das Anekdotische vorherrschend. Immer häufiger schreibt der alternde Dichter aus der Retrospektive. Er tritt nicht mehr als der aktiv Handelnde in Erscheinung, sondern als ein kontemplativer, erinnernder Mensch. Reminiszenzen an verflossene Liebschaften, verstorbene Freunde, durchsoffene Nächte reihen sich aneinander. Die Sprache ist nun gänzlich prosaisch, und fast jeder Text endet mit einem Aperçu oder einer Sentenz, die Früchte seiner fatalistischen Weltanschauung sind.

Anspruch und Bedeutung seines lyrischen Schaffens umreißt Bukowski wie folgt: "Mein Beitrag war es, die Lyrik loszulösen und sie einfacher zu machen, sie menschlicher zu gestalten. Ich habe ihnen beigebracht, daß man ein Gedicht in der gleichen Art und Weise schreiben kann wie einen Brief, daß ein Gedicht sogar unterhaltsamer sein kann und daß zu einem Gedicht nicht notwendigerweise ein Anflug von Heiligkeit gehört." Bukowski bezieht sich hier auf eine Fangemeinde junger kalifornischer Dichter, die ihn als ihren Lehrmeister verehren. Auch im deutschsprachigen Raum hat sich sein Einfluß durch eine neue Form von Alltagslyrik bemerkbar gemacht, etwa bei Wolf Wondratschek, Jörg Fauser oder Rolf Dieter Brinkmann.

Neben dem lyrischen Werk haben die Short-Stories Bukowskis Ruhm begründet. In "Aufzeichnungen eines Außenseiters" (1969) – Kurztexte, die er ursprünglich für die in Los Angeles erscheinende Untergrund-Zeitung "Open City" geschrieben hat – werden bereits die meisten Motive und Themen seiner Prosaliteratur angesprochen. Diese Textsammlung, zugleich die erste in deutscher Übersetzung erschienene Buchpublikation Bukowskis, stellt einen Parforceritt durch die amerikanische Untergrund-Szene und Gegenkulturbewegung der sechziger Jahre dar. Hier dokumentiert und

protokolliert Bukowski gleichsam als Kriegsberichterstatter den Kampf aller gegen alle, wie er ihn in seinem Alltag erlebt hat. Er sieht sich dabei in der Tradition der *poètes maudits* von Villon bis Rimbaud und bezeichnet sich als Schüler Dostoevskijs. Mit brutaler Offenheit erzählt er Geschichten aus dem Nutten- und Jobbermilieu, dem literarischen Underground und nimmt kommentierend Stellung zu aktuellen politischen Problemen der USA. Dabei macht er aus seiner außenseiterischen Verweigerungsmentalität und inhärenten Asozialität keinen Hehl. Im Gegenteil, seine Einzelkämpferposition und Ideologiefeindlichkeit verschafften ihm die Freiheit und Unabhängigkeit, Wahrheiten auszusprechen, die, kompromißlos und zynisch, keine Beschönigungen zulassen. So steht er auch allen Heilslehren, ob christlicher, fernöstlicher oder marxistischer Provenienz, feindselig gegenüber. Diese Form individueller Radikalität hat Vergleiche mit Céline, Genet und Henry Miller nahegelegt. Sein Erzählduktus variiert zwischen einem nüchternen dokumentarischen Stil und sarkastischen, emotionsgeladenen Ausbrüchen voller Haß auf das Establishment, auf die Glücklosigkeit des Lebens und die Verlogenheit der Menschen. Mit Obszönitäten wird nicht geizt, wenn er z. B. Szenen einer Drogen- und Sexparty in North Hollywood beschreibt, die Pasolini kongenial hätte verfilmen können. Bezeichnend für den Ich-Erzähler, der hier noch unter dem Namen Bukowski auftritt, ist, daß er sich nach der Teilnahme an dieser Party einem reinigenden Bad unterzieht – ein Motiv, das sich durchgängig in seinen Werken findet. Kennzeichnend ist auch die ambivalente Haltung zur geschilderten Gewalt, zum mechanisch absolvierten Sex. Bukowski kann daher nur mit Vorbehalten als Moralist bezeichnet werden, mitnichten aber als sozial engagierter Reformier.

Während sich die Texte in "Aufzeichnungen eines Außenseiters" durch ihre Spontaneität auszeichnen, zeugen die 64 Geschichten in "Erections, Ejaculations, Exhibitions and General Tales of Ordinary Madness" (1972; deutsch in: "Kaputt in Hollywood", "Fuck Machine", "Schlechte Verlierer", "Das Leben und Sterben im Uncle Sam Hotel") von eher bewußter Gestaltung und Stilwillen. Allerdings wird auch die brutale, unverhüllte Darstellung einer auf das Mechanische reduzierten und pervertierten Sexualität bis zum Überdruß ausgeweitet. Die Darstellungsform und die sexistische Sprache haben das Bild vom männlichen Chauvinisten Bukowski geprägt, für den, wie für seine literarischen Doppelgänger, die Frau nur ein auf die Geschlechtsorgane reduziertes Wesen zu sein scheint. Ins Groteske übersteigert, begegnet man dieser Vorstellung in der Geschichte "Die Fickmaschine":

Der nach Amerika verschleppte Nazi-Wissenschaftler von Braschlitz hat einen künstlichen Menschen konstruiert, den er als seine Tochter Tanja ausgibt und dessen Liebesdienste er feilbietet. Der Ich-Erzähler kommt in den Genuß der voll funktionstüchtigen Maschine. Wegen der Intensität der Gefühle, die er dabei erfährt, kommen ihm Zweifel an der Künstlichkeit Tanjas, zumal ihm deren eigene Reaktionen überaus menschlich erscheinen. Der nachfolgende Kunde allerdings bekommt die Auswirkungen des gegen seinen Schöpfer rebellierenden Apparates zu spüren: Er wird von der lebenden Sexpuppe entmannt und verblutet. Als Tanja von den herbeieilenden Vertretern staatlicher (und männlicher) Gewalt zerstückelt wird, empfindet der Erzähler große Trauer und weint. Er kann für Tanja Sympathie aufbringen, da er sie als Opfer der gesellschaftlichen Ordnung und ihrer verrückten Auswüchse erkennt. Für ihn besitzt Tanja weitaus mehr ‚menschliche‘ Qualitäten als die

vielen gesichtslosen Alltagsmenschen auf der Straße, die er, in paradoxer Verkehrung, für die eigentlichen Maschinen hält. – In einem Epilog wird berichtet, wie von Braschitz mit der Produktion von aufblasbaren Sexpuppen Erfolg hat. Vom Erzähler getestet und als seiner unwürdig empfunden, wird das Gummiobjekt nun seinerseits zerschnitten und weggeworfen.

Die innere Leere und Seelenlosigkeit, die Bukowski als dominantes Symptom der amerikanischen Gesellschaft diagnostiziert, sowie die vergebliche Suche nach Zärtlichkeit, Geborgenheit und wahrhaft tiefempfundener Liebe schildert er in "Die kopulierende Nixe von Venice, Kalifornien", wo sogar der Akt der Nekrophilie als morbides Schockelement eingesetzt wird: Erzählt wird die Geschichte zweier Betrunkener, die aus einem Leichenwagen den Leichnam einer jungen Frau stehlen, von ihrer Schönheit berückt mit ihr kopulieren und sie schließlich voller Trauer im Meer bestatten.

Der ungestillt bleibende Hunger nach Leben, nach Sinnerfüllung, nach Glücksgefühlen durchzieht als roter Faden alle Geschichten dieses Bandes. Immer wieder wird aufgezeigt, wie jeder Ansatz zu einer Erfüllung dieser Sehnsüchte durch Gewalt zerstört und unterdrückt wird. Um in einer derart verkümmerten Gesellschaft überleben zu können, legt Bukowski ein machohaftes Auftreten, eine echte oder gespielte männliche Härte an den Tag. Wie Hemingway verkündet er die Botschaft eines maskulinen Individualismus, dessen Grundsituation der Kampf ist. Mit Hemingway, dem er als Vorbild eine Art zärtlichen Respekt zollt, setzte sich Bukowski auch literarisch auseinander. So liefert er in der Story "Klasse" (enthalten in: "South of No North") Hemingway einen fiktiven Boxkampf, wobei dieser zu Boden geht: Eine ironische Absetzung vom literarischen Thron, den Bukowski einzunehmen gedenkt.

Der Untertitel von "South of No North" (1973; deutsch in: "Ein Profi", "Pittsburgh Phil & Co."), "Geschichten vom verschütteten Leben", vermittelt die Grundstimmung dieser Texte. Wie in den Gedichten aus dieser Zeit beginnt Bukowski auch hier seinen Erfolg ironisch zu kommentieren. Die Geschichte "Die Wahrheit über den Tod von Dylan Thomas" berichtet von den eigenen Erfahrungen auf Lesereisen und seinen Vorbehalten gegenüber den Erwartungen des Publikums. Neben Stories von erstaunlicher Dichte finden sich aber auch hier schon Texte, deren Belanglosigkeit nur ergebene Fans zu begeistern vermag.

Die Erzählungen der Sammlung "Hot Water Music" (1983) schließlich zeugen von der Tendenz, die für Bukowskis spätere Werke charakteristisch ist: vom Erlahmen der kreativen und sprachlichen Potenz. Szenen wiederholen sich, die notorischen Vulgarismen verlieren ihre Schockwirkung durch ihre Abgegriffenheit, der Rückgriff auf altbewährte Motive artet in Schwatzhaftigkeit aus. Zwei Geschichten, die auch als selbständige Publikationen erschienen, ragen als positive Ausnahmen heraus, da sich Bukowski in ihnen wieder als ein Meister der lakonischen Short-Story Hemingwayscher Prägung erweist: "Bring Me Your Love" (Bring mir deine Liebe, 1983) und "There's No Business" (Kein Geschäft zu machen, 1984).

So wie Bukowski immer wieder Gedichte zu Kurzgeschichten umgearbeitet hat, lassen sich auch viele seiner Kurzprosastücke als Episoden in den

Romanen wiederfinden. Der erste Roman, "Der Mann mit der Ledertasche" (1971), faßt in sechs Kapiteln zusammen, was größtenteils in den Erzählungen schon vorweggenommen war. Daraus erklärt sich die lose episodische Struktur des Werkes, das autobiographisch Bukowskis Jahre als Briefträger und -sortierer bei einem Postamt in Los Angeles beschreibt. Protagonist ist, wie auch in allen folgenden Romanen, Henry Chinaski, das literarische Alter ego des Autors.

Wie sein Verfasser pflegt Chinaski einen kompromißlosen, unangepaßten Lebenswandel, ist ein einzelgängerischer Pessimist, der einem selbstzerstörerischen Alkohol- und Zigarettenkonsum frönt, zu keiner dauerhaften Liebesbeziehung fähig ist und als Verfasser von Gedichten und Kurzgeschichten, die kein zahlungskräftiger Verleger haben will, seinen Lebensunterhalt durch Aushilfsjobs verdienen muß. Die Arbeit bei der Post erhielt er dabei nicht aufgrund einer Qualifikation, sondern wegen akuter Personalknappheit in der Vorweihnachtszeit. Es folgen Episoden aus dem Alltag eines Postboten, wobei die stereotypen Klischees von bissigen Hunden und liebesbedürftigen Hausfrauen nicht ausgespart bleiben. Nach dem Wechsel in den Nachtschichtdienst als Briefsortierer schildert er die zermürbende, stupide Tätigkeit an der Sortierwand mit den Fächern für die einzelnen Straßenzüge. Thematische Klammer all dieser Episoden ist seine Auflehnung gegen die Anpassungszwänge dieser auslaugenden Tätigkeit und die Schikanen der Dienstvorgesetzten. Trotz vieler Auseinandersetzungen mit seinen Chefs und zahlreicher Verwarnungen wegen Trunkenheit und unerlaubten Fernbleibens vermag Chinaski den Job elf Jahre lang zu behalten und ironischerweise sogar den Zeitpunkt seiner Kündigung selbst zu bestimmen. Er quittiert am Ende den Dienst, um einen Roman zu schreiben: den "Mann mit der Ledertasche". Neben seinen Erlebnissen im Postdienst erzählt Chinaski auch von seinen zahlreichen sexuellen Beziehungen und den Versuchen, dauerhafte Verbindungen einzugehen. Am Ende all dieser Affären mit teils recht unattraktiven Zufallsbekanntschaften steht jedoch immer die Erkenntnis, daß es unter Außenseitern keine Liebe geben kann. In Chinaskis Welt hat nur der Einzelgänger die Chance, sich zu behaupten, wenn auch unter Verlust aller Illusionen.

Die lockere Struktur, die Weltsicht aus der Perspektive eines Getretenen und die satirische Bloßstellung menschlicher Niedertracht, das Ganze durchzogen von unterschwelliger Ironie, lassen den Roman der pikarischen Tradition zuordnen.

Bukowski will seinen ersten Roman in 21 Nächten geschrieben haben, für den zweiten, "Faktotum" (1975), benötigte er vier Jahre. Auch "Faktotum" ist als episodische Darstellung autobiographischer Erlebnisse des Henry Chinaski konzipiert und läßt erneut Strukturelemente und Motive des pikarischen Romans erkennen. Chronologisch ist er den Wanderjahren durch die USA zuzuordnen, d.h. vor der Dauerstellung bei der Post. Die Handlung zerfällt in kurze und kürzeste Erzählabschnitte, die inhaltlich durch den Wechsel von Jobsuche und Jobverlust und dazwischenliegenden Busfahrten von einer Stadt zur anderen verknüpft werden.

Eine endlose Serie von Beschäftigungen in den unterschiedlichsten Jobs, unterbrochen von markanten Szenen sexueller Erfahrungen und

Auseinandersetzungen mit dem Elternhaus folgen in raschem Wechsel. Unvermittelt wechseln die Schauplätze quer durch die USA. Chinaski unternimmt eine desillusionierende Odyssee am Rande der amerikanischen Wohlstandsgesellschaft, die in der deprimierenden Atmosphäre einer Bahnhofswartehalle beginnt und mit dem Gefühl der totalen Impotenz des Erzählers angesichts der aggressiv fordernden Sexualität einer Striptease-Tänzerin endet. Zwischen Wartesälen, schmierigen Absteigen, Gefängniszellen und miesen Jobs in Lagerhallen und Fabrikhöfen wird die Perspektivlosigkeit eines jungen Mannes beschrieben, der eigentlich nur in Ruhe gelassen werden will, aber immer wieder zum Kampf herausgefordert wird. Betäubung im Alkoholrausch und Wetglück auf der Rennbahn schaffen seine einzigen positiven Erfahrungen.

Stellen die ernüchternden sexuellen Erfahrungen Chinaskis in "Faktotum" nur einen Teilbereich seiner Erfahrungswelt dar, so widmet Bukowski diesem Aspekt in "Das Liebesleben der Hyäne" (1978) ein ganzes Buch. Oberflächlich mag dieser Roman als sexprotzerisches Dokument eines notorisch lüsternen Frauenhelden erscheinen, tatsächlich werden hier Einblicke in die nach außen liberalen, innen aber sinnentleerten Sexualgewohnheiten der modernen USA vermittelt. Ein literarischer Kinsey-Report, der über die physischen Details hinaus eine irritierende Bloßstellung männlicher Potenzgebärden und weiblicher Promiskuität liefert. Die sexuellen Aktivitäten und der ständige Wechsel der Partnerinnen Chinaskis legen dessen tiefe Verunsicherung offen. Im Grunde ist er ein willenloses Opfer seiner animalischen Triebe und gerät eher unfreiwillig in sexuelle Abhängigkeiten. Das Klischee von Bukowski als Prototyp des männlichen Chauvinisten gilt demnach nur mit Vorbehalten. In der Rolle Chinaskis läßt er ein großes Bedürfnis nach Liebe und Zärtlichkeit erkennen. Doch macht es ihm seine Umwelt ungeheuer schwer, sich von den primitiven Verhaltensmustern zu befreien. Tatsächlich enden die meisten seiner Geschichten in Versagen und Impotenz des Helden und sind eher Sexualgrotesken als triumphale Beschreibungen männlicher Eroberungsphantasien.

Im Roman "Das Schlimmste kommt noch oder Fast eine Jugend" (1982) werden die prägenden Ursachen für Chinaski-Bukowskis Persönlichkeitsentwicklung aufgezeigt. Anders als in den bisherigen Episodenromanen wählt Bukowski für diese Jugenderinnerungen eine stringente Handlung. Das Werk steht in der Tradition der amerikanischen *adolescence novel*, einer Variante des Erziehungs- oder Bildungsromans. Von der Kritik wurde dieses Werk einhellig als reife schriftstellerische Leistung Bukowskis gewürdigt.

In kurzen, lakonischen Kapiteln erzählt Chinaski, beginnend mit frühesten Kindheitserinnerungen, Stationen seiner Jugend in Elternhaus, Schule, College und den ersten Jobs. Prägende Erfahrungen gewinnen dabei die symbolische Tiefe von Initiationserlebnissen: Die gewaltsame Vertreibung aus einem Orangen-Hain; der permanente Vater-Sohn-Konflikt, ausgelöst durch die bornierte Spießigkeit und gewalttätige Herrschsucht des Vaters; die Entdeckung und Entwicklung des schriftstellerischen Talents; die Stigmatisierung durch eine böartige Jugend-Akne. Nur eine ihn im Krankenhaus behandelnde Schwester vermittelt ihm für Momente das Gefühl von Zuwendung und Geborgenheit. So wird Chinaski schon in frühester Jugend

mit der Einsamkeit des Ausgestoßenen konfrontiert und aus Notwehrsituationen heraus mit dem Virus der Gewalt infiziert. Elternhaus, Schule und Straße lehren ihn, daß er zurückschlagen muß, um nicht unterzugehen. Das Abgleiten in Jugendkriminalität ist vorprogrammiert: Wegen Trunkenheit, Bandenzugehörigkeit und Körperverletzung gerät er mit dem Gesetz in Konflikt. Von der Gesellschaft wegen seines Auftretens, seines Aussehens, seiner Herkunft gemieden, entwickelt er sich zwangsläufig zum Misanthropen und zieht sich in eine innere Isolation zurück. Dabei entdeckt er für sich die Literatur und wesensverwandte Autoren: Turgenev, Hemingway, Sinclair, Dostoevskij u. a. Natürlich werden auch die ersten sexuellen Erlebnisse in Form pubertärer Phantasien und Onanie nicht ausgespart. Während der Collegezeit in den dreißiger Jahren provoziert er Mitstudenten und Dozenten aus reiner Opposition mit völlig unreflektierten Parolen aus Nazi-Deutschland. Schließlich gibt er alle Versuche auf, in einem bürgerlichen Leben Fuß zu fassen. Er zieht in Absteigen, sucht sich Handlangerjobs und schreibt nachts seine Gedichte und Geschichten. Die Handlung endet mit einem Match an einem Spielgerät, an dem Boxkämpfe simuliert werden. Chinaski geht daraus als Sieger hervor: Seine Erziehung ist abgeschlossen.

In den achtziger Jahren ist Bukowski auch als Verfasser von Filmskripten hervorgetreten. Mit Weltstarbesetzung wurde 1987 sein Buch "Barfly – The Continuing Saga of Henry Chinaski" (Barfly – Die fortgesetzte Saga des Henry Chinaski, 1984) verfilmt und zum internationalen Erfolg. Im Gegensatz zu Marco Ferreris Film "Ganz normal verrückt" (1983) provoziert "Barfly" nicht durch die direkte Darstellung sexueller Akte. Die Erfahrungen, die Bukowski während der Dreharbeiten mit Hollywoods Filmindustrie machte, hat er in seinem Roman "Hollywood" (1989) verarbeitet. Gleichzeitig blickt er resümierend auf seinen Werdegang vom Poeten aus der Gosse zum erfolgsgekrönten Autor zurück.

Bukowskis Produktivität blieb auch in den letzten Jahren seines Lebens ungebrochen. Zu seinem siebzigsten Geburtstag veröffentlichte er die Anthologie "Jeder zahlt drauf" (1990); sie enthält zum Teil bislang unveröffentlichte Gedichte und Kurzgeschichten, die, chronologisch nach ihrer Entstehungszeit geordnet, einen repräsentativen Querschnitt durch sein Lebenswerk vermitteln. Auch hier finden sich die bekannten Sujets, Motive und Themen, die den Autor als "trickreichen Mehrfach-Verwerter" (Wilfried Wiegand) seiner Ideen in verschiedenen Texten erweisen. In den Gedichten seiner letzten Jahre schlägt er allerdings einen neuen Ton an: Immer noch provokant, aber weniger aggressiv, verbreiten diese Texte die Aura von Abgeklärtheit und Lebensweisheit des ‚Dichters als alter Mann‘, der auf sein bewegtes Leben zurückblickt. Die Menschen, denen er auf seinem Lebensweg begegnete, porträtiert er dabei wie immer prägnant, ohne seine Sympathien und Antipathien zu verhehlen ("People Poems: 1982–1991", Gedichte über Leute 1982–1991, 1991). Die verlogenen Spießler und bigotten Kleinbürger in den Vorstädten werden satirisch aufs Korn genommen, die Menschen auf der Verliererseite des Lebens schonungslos in ihrer traurigen Hoffnungslosigkeit dargestellt und alle Werte der bürgerlichen Weltanschauung negiert:

Ein Genie
Heute hab ich im Zug einen

genialen Jungen
kennengelernt.
Er war ungefähr 6 Jahre alt,
saß direkt neben mir,
und als der Zug an der Küste
entlangfuhr
sah man das Meer
und wir schauten beide aus dem
Fenster
und sahen das Meer an
und dann drehte er sich
zu mir um
und sagte,
"Das is nich schön."
Da ging mir das zum
ersten Mal
auf.

Einblicke in sein Leben aus der Zeit, als sich sein Ruhm als "Außenseiter-Poet" erst zu etablieren begann, vermittelt eine Ausgabe ausgewählter Briefe aus den Jahren 1960 bis 1970 ("Screams from the Balcony", Schreie vom Balkon, 1993). Eine ausführliche Biographie liegt inzwischen aus der Feder von Neeli Cherkovski vor, einem US-amerikanischen Dichter, der seit frühester Jugend zu den glühenden Bewunderern Bukowskis zählt. Dementsprechend ähnelt seine Lebensbeschreibung eher einer Hagiographie als einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Menschen und Dichter Bukowski – wie der sie sich selbst gewünscht hätte.

Die akademische Literaturkritik hält, zumindest im deutschsprachigen Raum, noch immer vornehme Distanz zum Werk Bukowskis – trotz oder vielleicht wegen seiner Popularität. Bukowski hat allerdings nie Wert auf die Anerkennung durch die akademische Kritik gelegt. Vergleiche mit anderen Schriftstellern lehnte er vehement ab, Zuordnungsversuche zu literarischen Schulen oder Strömungen empfand er als lächerlich und konträr zu seinen Absichten.

Bukowskis Ruhm lebt vom Inhalt seiner Gedichte und Geschichten und von der drastischen Sprache, die diese Inhalte transportiert. Daneben förderte die Legendenbildung und seine Vermarktung als "versoffenes" Dichter-Talent aus der Gosse seine Berühmtheit. Bukowskis Werk und Lebensstil sind unmittelbar miteinander verknüpft. Deshalb mag es fraglich sein, ob seine Werke auch künftig noch das gleiche Interesse wie zu seinen Lebzeiten finden werden. Seine Stellung in der amerikanischen Literatur als schillernde Außenseitergestalt der Szene darf als gesichert gelten. Von künftigen Generationen wird er aber vielleicht weniger wegen seiner sprachlichen oder künstlerischen Qualität gelesen werden als aus literatursoziologischen Gründen: Seine Werke stießen die Fenster zur Nachtseite des American Way of Life auf.

Primärliteratur

“Flower, Fist, and Bestial Wail”. (Blume, Faust und Tiergeheul). Eureka, CA (Hearse Press) 1960.

“Longshot Poems for Broke Players”. (Gedichte aus der Totalen für kaputte Spieler). New York (7 Poems Press) 1962.

“Poems and Drawings”. (Gedichte und Zeichnungen). Crescent City, FL (ohne Verlagsangabe) 1962.

“Run with the Hunted”. (Flucht mit den Gejagten). Chicago (Midwest Poetry Chapbooks) 1962.

“It Catches My Heart in Its Hands: New Selected Poems 1955–1963”. (Es nimmt mein Herz in seine Hände: Neue ausgewählte Gedichte 1955–1963). New Orleans (Loujourn Press) 1963.

“Grip the Walls”. (Halt dich an den Wänden fest). Storrs, CT (Wormwood Review Press) 1964.

“Crucifix in a Deathhand. New Poems 1963–65”. (Kruzifix in einer Totenhand. Neue Gedichte 1963–65). New Orleans (Loujourn Press) 1965.

“Cold Dogs in the Courtyard”. (Kalte Hunde im Hinterhof). Chicago (Literary Times/Cyfoeth Publications) 1965.

“Confessions of a Man Insane Enough to Live with Beasts”. (“Bekenntnisse eines Menschen, der sich den Wahnsinn leistet, zwischen Raubtieren zu leben”, in: “Stories und Romane”). Bensenville, IL (Mimeo Press) 1965.

“The Genius of the Crowd”. (Das Genie der Masse). Cleveland (7 Flowers Press) 1966.

“All the Assholes in the World and Mine”. (“Alle Arschlöcher der Welt und meins”, in: “Stories und Romane”). Bensenville, IL (Open Skull Press) 1966.

“Night's Work”. (Nachtschicht). Storrs, CT (Wormwood Review Press) 1966.

“2 by Bukowski”. (Zwei [Gedichte] von Bukowski). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1967.

“The Curtains Are Waving and People Walk through the Afternoon Here and in Berlin and in New York City and in Mexico”. (Die Vorhänge wehen und Menschen laufen durch den Nachmittag hier und in Berlin und in New York City und in Mexico). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1967.

“Poems Written Before Jumping Out of an 8 Story Window”. (“Gedichte die einer schrieb bevor er im 8.Stockwerk aus dem Fenster sprang”). Berkeley (Litmus) 1967. Glendale, CA (Poetry X/Change) 1968.

“At Terror Street and Agony Way”. (In der Schreckensstraße und im Schmerzensweg). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1968.

“A Bukowski Sampler”. (Ein Bukowski-Lesebuch). Madison, WI (Quixote Press) 1969. Houston, TX (Quixote Press) 1983.

“Notes of a Dirty Old Man”. (“Aufzeichnungen eines Außenseiters”). North Hollywood, CA (Essex House) 1969. Taschenbuchausgabe: San Francisco (City Lights) 1973.

“If We Take”. (Wenn wir nehmen). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1969.

“The Days Run Away Like Wild Horses Over the Hills”. (Die Tage galoppieren wie wilde Pferde über die Hügel). [Enthält eine Auswahl der Gedichte]. Los Angeles (Black Sparrow Press) 1969.

“Fire Station”. (Feuerwache). Santa Barbara, CA (Capricorn Press) 1970.

“Another Academy”. (Eine andere Akademie). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1970.

“Post Office”. (“Der Mann mit der Ledertasche”). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1971. London (Magazine Editions) 1974. London (Melbourne House) 1980.

“Me And Your Sometimes Love Poems”. (Meine und deine gelegentlichen Liebesgedichte). Zusammen mit Linda King. Los Angeles (Kiss Kill Press) 1971.

“Mockingbird Wish Me Luck”. (Spottdrossel, wünsch mir Glück). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1972.

“Erections, Ejaculations, Exhibitions and General Tales of Ordinary Madness”. (“Fuck Machine”, “Kaputt in Hollywood”, “Schlechte Verlierer”, “Das Leben und Sterben im Uncle Sam Hotel”). Hg. von Gail Chiarello. San Francisco (City Lights) 1972.

“While the Music Played”. (Während die Musik spielte). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1973.

“South of No North”. (“Das ausbruchsichere Paradies”, in: “Stories und Romane” bzw. “Pittsburgh Phil & Co.” und “Ein Profi”). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1973.

“Burning in Water, Drowning in Flame: Selected Poems 1955–1973”. (Verbrennen im Wasser, ertrinken in Flammen: Ausgewählte Gedichte 1955–1973). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1974.

“Africa, Paris, Greece”. (Afrika, Paris, Griechenland). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1975.

“Factotum”. (“Faktotum”). Los Angeles (Black Sparrow Press) 1975. London (Allen) 1981.

“Scarlet”. (Scarlet). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1976.

“Tough Company”. (Rauhe Gesellschaft). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1976.

“Maybe Tomorrow”. (Morgen vielleicht). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1977.

“Art”. (Kunst). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1977.

“Love Is a Dog from Hell. Poems 1974–77”. (Liebe ist ein Höllenhund. Gedichte 1974–77). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1977.

“Women”. (“Das Liebesleben der Hyäne”). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1978. London (Allen) 1981.

“We'll Take Them”. (Wir nehmen sie). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1978.

“Play the Piano Drunk/ Like a Percussion Instrument/ Until the Fingers Begin to Bleed a Bit”. (Hämmer betrunken auf das Klavier, wie auf ein Schlagzeug, bis die Finger zu bluten beginnen). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1979.

“Shakespeare Never Did This”. (“Die Ochsentour”). Mit Fotos von Michael Montfort. San Francisco (City Lights) 1979.

“Dangling in the Tournefortia”. (“Gedichte vom südlichen Ende der Couch” und “Nicht mit sechzig, Honey”). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1981.

“Ham on Rye”. (“Das Schlimmste kommt noch oder Fast eine Jugend”). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1982.

“Horsemeat”. (“Horsemeat. Pferdefleisch”). Mit Fotos von Michael Montfort. Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1982.

“Bring Me Your Love”. (Bring mir deine Liebe). Mit Illustrationen von Robert Crumb. Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1983.

“The Most Beautiful Woman in Town”. (Die schönste Frau der Stadt). San Francisco (City Lights) 1983.

“Hot Water Music”. (“Hot Water Music”). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1983.

“Sparks”. (Funken). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1983.

“Barfly – The Continuing Saga of Henry Chinaski”. (Barfly – Die fortgesetzte Saga des Henry Chinaski). Sutton West, Ontario, Santa Barbara, CA (Paget Press) 1984.

“There's No Business”. (Kein Geschäft zu machen). Mit Illustrationen von Robert Crumb. Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1984.

“War All the Time. Poems 1981–1984”. (“Die letzte Generation. Gedichte 1981–1984”). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1984.

“Under the Influence: A Collection of Works by Charles Bukowski”. (Unter dem Einfluß: Eine Sammlung von Werken Charles Bukowskis). Mit Originalzeichnungen des Autors und Fotografien von Michael Montfort. Vorwort: Al Fogel. Sudbury, MA (J.H.Weinberg) 1984.

“All's Normal Here. A Bukowski Primer”. (Alles normal hier. Eine Bukowski-BFibel). Mit Zeichnungen des Autors. Hg. von Loss Pequeno Glazier. Fremont, CA (Ruddy Duck Press) 1985.

“Alone in a Time of Armies”. (Allein in einer Zeit der Heere). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1985.

“You Get So Alone at Times That It Just Makes Sense”. (“Roter Mercedes. Gedichte 1984–1986”). Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1986.

“The Movie: ‚Barfly‘”. (Der Film “Barfly”). Drehbuch. Santa Rosa, CA (Black Sparrow Press) 1987.

“The Roominghouse Madrigals. Early Selected Poems 1946–1966”. (Madrigale der Logierhäuser. Frühe ausgewählte Gedichte 1946–1966). Santa Rosa, CA (Black Sparrow Press) 1988.

“Beautiful and Other Long Poems”. (Die Schöne und andere lange Gedichte). Storrs, CT (Wormwood Books and Magazines) 1988.

“Hollywood”. (“Hollywood”). Santa Rosa, CA (Black Sparrow Press) 1989.

“Septuagenarian Stew: Stories and Poems”. (“Jeder zahlt drauf”). Santa Rosa, CA (Black Sparrow Press) 1990.

“People Poems: 1982–1991”. (Gedichte über Leute: 1982–1991). Storrs, CT (Wormwood Books and Magazines) 1991.

“The Last Night of the Earth Poems”. (Gedichte aus der letzten Nacht der Erde). Santa Rosa, CA (Black Sparrow Press) 1992.

“Screams from the Balcony: Selected Letters 1960–1970”. (Schreie vom Balkon: Ausgewählte Briefe 1960–1970). Santa Rosa, CA (Black Sparrow Press) 1993.

Übersetzungen

“Aufzeichnungen eines Außenseiters”. (“Notes of a Dirty Old Man”).

Übersetzung: **Carl Weissner**. Darmstadt (Melzer) 1970. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Fischer) 1973. (Fischer Taschenbuch 1332).

“Gedichte die einer schrieb bevor er im 8.Stockwerk aus dem Fenster sprang”. (“Poems Written Before Jumping Out of an 8 Story Window”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Gersthofen (Maro) 1974. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1981. (dtv 1653).

“Der Mann mit der Ledertasche”. (“Post Office”). Übersetzung: **Hans Herrmann**. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1974. Taschenbuchausgaben: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1977. (dtv 1230). Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1982.

(KiWi 11). München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1994. (dtv 11878).

“Kaputt in Hollywood”. (Teilausgabe von: “Erections, Ejaculations, Exhibitions, and General Tales of Ordinary Madness”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Augsburg (Maro) 1976. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Fischer) 1980. (Fischer Taschenbuch 5005).

“Fuck Machine. Amerikanische Erzählungen”. (Teilausgabe von: “Erections, Ejaculations, Exhibitions, and General Tales of Ordinary Madness”). Übersetzung: **Wulf Teichmann**. München (Hanser) 1977. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Fischer) 1980. (Fischer Taschenbuch 2206).

“Schlechte Verlierer. Stories.” (Teilausgabe von: “Erections, Ejaculations, Exhibitions, and General Tales of Ordinary Madness”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Augsburg (Maro) 1977. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Fischer) 1981. (Fischer Taschenbuch 5153, später 10482).

“Flinke Killer. Gedichte”. [Enthält Gedichte aus: “The Days Run Away Like Wild Horses Over the Hills”, “Mockingbird Wish Me Luck”]. Übersetzung: **Carl Weissner**. Köln (Palmenpresse) 1977. Durchgesehene und erweiterte Fassung: Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1984. (KiWi 65). Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1987. (dtv 10759).

“Stories und Romane”. [Enthält: “Das ausbruchsichere Paradies” (“South of No North”); “Faktotum” (“Factotum”); “Der Mann mit der Ledertasche” (“Post Office”); “Anmerkungen eines Dirty Old Man” (“Notes of a Dirty Old Man”)].

Übersetzung: **Carl Weissner, Hans Herrmann**. Frankfurt/M. (Zweitausendeins) 1977.

“Das Leben und Sterben im Uncle Sam Hotel. Stories”. (Teilausgabe von: “Erections, Ejaculations, Exhibitions, and General Tales of Ordinary Madness”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Augsburg (Maro) 1978. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Fischer) 1981. (Fischer Taschenbuch 5164).

“Terpentin on the Rocks. Die besten Gedichte aus der amerikanischen Alternativpresse 1966–1977”. [Enthält u. a. eine Auswahl aus: “Burning in Water, Drowning in Flame”]. Hg. von Charles Bukowski und Carl Weissner. Übersetzung: **Carl Weissner**. Augsburg (Maro) 1978. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Fischer) 1981. (Fischer Taschenbuch 5123).

“Western Avenue. Gedichte aus über 20 Jahren: 1955–1977”. [Anthologie]. Übersetzung: **Carl Weissner**. Frankfurt/M. (Zweitausendeins) 1979. Taschenbuchausgabe in drei Bänden u. d. T. “Eintritt frei. Gedichte 1955–1968”, “Der größte Verlierer der Welt. Gedichte 1968–1972”, “Diesseits und jenseits vom Mittelstreifen. Gedichte 1972–1977”: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1984. (dtv 10234, 10267, 10332). Einbändige Taschenbuchausgabe, München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1992. (dtv 11541).

“Die Stripperinnen vom Burbank und 16 andere Stories”. [Anthologie]. Mit Zeichnungen von Robert Crumb. Übersetzung: **Carl Weissner**. Frankfurt/M. (Zweitausendeins) 1979.

“Das Liebesleben der Hyäne”. (“Women”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Frankfurt/M. (Zweitausendeins) 1980. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1984. Taschenbuchausgaben: Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1986. (KiWi 98). München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1989. (dtv 11049, später 11887).

“Die Ochsentour”. (“Shakespeare Never Did This”). Mit Fotos von Michael Montfort. Übersetzung: **Rainer Wehlen**. Augsburg (Maro) 1980. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Fischer) 1982. (Fischer Taschenbuch 5255).

“Eine Kinoreklame in der Wüste. 102 neue Gedichte”. [Enthält Gedichte aus: “Love Is a Dog from Hell”, “Play the Piano Drunk/Like a Percussion Instrument/ Until the Fingers Begin to Bleed a Bit”]. Übersetzung: **Carl Weissner**. Frankfurt/M. (Zweitausendeins) 1982. Taschenbuchausgaben in zwei Bänden u. d. T. “Pacific Telephone. 51 Gedichte”, “Die Girls im grünen Hotel. 51 Gedichte”: Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1985. (KiWi 76, 87). München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1991. 1993. (dtv 11327, 11731).

“Das Schlimmste kommt noch oder Fast eine Jugend”. (“Ham on Rye”). Übersetzung: **Carl Weissner**. München (Hanser) 1983. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1986. (dtv 10538).

“Faktotum”. (“Factotum”). Übersetzung: **Carl Weissner**. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1983. (dtv 10104).

“Pittsburgh Phil & Co. Stories vom verschütteten Leben.” (Teilausgabe von: “South of No North”). Übersetzung: **Carl Weissner**. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1983. (dtv 10156).

- “Ein Profi. Stories vom verschütteten Leben”. (Teilausgabe von: “South of No North”). Übersetzung: **Carl Weissner**. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1983. (dtv 10188).
- “Gedichte vom südlichen Ende der Couch.” (Teilausgabe von: “Dangling in the Tournefortia”). Übersetzung: **Carl Weissner**. München (Hanser) 1984. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1986. (dtv 10581).
- “BUK. Von und über Charles Bukowski”. [Enthält u. a. Gedichte und Erzählungen]. Hg. von Rainer Wehlen und A.D. Winans. Übersetzung: **Rainer Wehlen**. Augsburg (Maro) 1984. Erweiterte Ausgabe: Augsburg (Maro) 1989.
- “Der lange Job. Geschichten und Comics”. Übersetzt und bearbeitet von **Carl Weissner**. Gezeichnet von Mathias Schultheiss. München (Heyne) 1984. (Heyne-Buch 21/12). München (Heyne) 1986. (Heyne-Scene 50).
- “Hot Water Music. Erzählungen”. (“Hot Water Music”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1985. Taschenbuchausgaben: Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1988. (KiWi 171). München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1991. (dtv 11462).
- “Bukowski. Ein Reader”. Hg. von Bernhard Matt. Zeichnungen: Stephan Beck. Fotos: Benno Käsmeyer. München (Heyne) 1985. (Heyne-Scene 31).
- “Charles Bukowski”. [Anthologie]. Auswahl: Dorothea Oehme. Übersetzung: **Carl Weissner**. Berlin, DDR (Neues Leben) 1986. (Poesiealbum 25).
- “Nicht mit sechzig, Honey. Gedichte”. (Teilausgabe von: “Dangling in the Tournefortia”). Übersetzung: **Carl Weissner**. München (Hanser) 1986. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1988. (dtv 10910).
- “Horsemeat. Pferdefleisch”. (“Horsemeat”). Mit Fotos von Michael Montfort. Übersetzung: **Hans Christian Meier**. München, Hamburg (Knaus) 1987. Taschenbuchausgabe: München (Goldmann) 1990. (Goldmann Taschenbuch 9625).
- “Die letzte Generation. Gedichte 1981–1984”. (Teilausgabe von: “War All the Time”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1988. (KiWi 157). München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1991. (dtv 11418).
- “Roter Mercedes. Gedichte 1984–1986”. (“You Get So Alone at Times That It Just Makes Sense”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1989. (KiWi 185). München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1994. (dtv 11780).
- “Hollywood. Roman”. (“Hollywood”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1990. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1992. (dtv 11552).
- “Einmal New York und zurück”. (Bisher unübersetzte Erzählung aus: “Notes of a Dirty Old Man”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Augsburg (Maro) 1990.
- “Die schönste Frau in der ganzen Stadt: Stories, Comics und Gedichte”. [Enthält u. a.: “The Most Beautiful Woman in Town”]. München (Heyne) 1991. (Heyne-Bücher 01/8239).

“Jeder zahlt drauf”. (“Septuagenarian Stew: Stories and Poems”). Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1993.

Film

“The Killers”. (Die Killer). Regie: **Patrick Roth**. USA. 1981.

“Tales of Ordinary Madness”. (“Ganz normal verrückt”). Regie: **Marco Ferreri**. Italien. 1983.

“Barfly”. (“Barfly”). Regie: **Barbet Schroeder**. USA. 1987.

“Love is a Dog from Hell”. (Liebe ist ein Höllenhund). Regie: **Dominique Deruddere**. Belgien. 1988.

“The Charles-Bukowski-Tapes”. (Die Charles-Bukowski-Tapes). Regie: **Barbet Schroeder**. USA. 1988. [Enthält 52 Interviews mit Charles Bukowski].

Film

“90 Minutes in Hell”. (Neunzig Minuten in der Hölle). Santa Monica, CA (Earth Books) 1977. Augsburg (Maro) 1978.

Sekundärliteratur

Dorbin, Sanford: “*A Bibliography of Charles Bukowski*”. Los Angeles (Black Sparrow Press) 1969.

Fox, Hugh: “*Charles Bukowski. A Critical and Bibliographical Study*”. Somerville, MA (Abyss Publications) 1969.

Fogel, Al: “*Charles Bukowski. A Comprehensive Checklist 1946–1982*”. Miami (Sole Proprietor Press) 1982.

Rygulla, Ralf-Rainer: “Nachwort”. In: Fuck you! Underground-Gedichte. Englisch und Deutsch. Darmstadt (Melzer) 1968. S.115– 120.

Krolow, Karl: “Gott hatte den Finger am Drücker”. In: Darmstädter Echo, 10.8.1970. (Zu: “Aufzeichnungen eines Außenseiters”).

Schäfer, Wolfgang: “Alles nicht so schlimm”. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.4.1974. (Zu: “Der Mann mit der Ledertasche”).

Streletz, Werner: “Vergessene Typen. Gedichte eines Außenseiters”. In: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 20.7.1974. (Zu: “Gedichte die einer schrieb bevor er im 8.Stockwerk aus dem Fenster sprang”).

Gerlach, Walter: “Kaputt in Hollywood. Charles Bukowski: Der ‚stärkste Dichter Amerikas‘ sieht sich als ‚alten Schnorrer‘”. In: Pardon. 1976. H.6. S.34–38.

Schmitz, Alexander: “‘Dirty Old Man‘ Charles Bukowski kaputt in Hollywood. ‚Kehle zugeschnürt, Magen umgedreht‘”. In: Die Welt, 21.8.1976.

Buch, Hans Christoph: “Den Kopf voll Suff und Sex. Geschichtsband des Amerikaners Charles Bukowski”. In: Süddeutsche Zeitung, 18.5.1977. (Zu: “Fuck Machine”).

Buselmeier, Michael: "Ich fotografiere einfach die Scheiße um mich herum, das ist meine Kunst". Geschichten vom alltäglichen Wahnsinn. Ein Portrait des amerikanischen Schriftstellers Charles Bukowski". In: Die Zeit, 7.10.1977.

Esterly, Glenn: "Vorwort:K". In: Charles Bukowski: Schlechte Verlierer. Augsburg (Maro) 1977. S.7–20.

Fauser, Jörg: "Charles Bukowski. Ein offenes Gespräch mit dem Mann, für den Schreiben, Saufen und Ficken das tägliche Brot sind". In: Playboy. 1977. H.12. S.71–90.

Fredl, Hartmut: "Charles Bukowski: Stories und Romane". In: Playboy. 1977. H.6. S.16f.

Geraths, Armin / Herget, Kurt: "Paradoxe Trivialität – Die Kurzprosa-Künste des Underground-Poeten Charles Bukowski". In: Anglistik und Englischunterricht. 2. 1977. S.173–195.

Winter, Helmut: "Ganz gewöhnlicher Wahnsinn. Charles Bukowskis ‚Fuck Machine“". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.4.1977.

Wondratschek, Wolf: "Der alte Mann und das Bier. Über den späten Ruhm des US-Schriftstellers Charles Bukowski". In: Der Spiegel. 1977. H.38. S.201–206.

Bittorf, Wilhelm: "Heißgeliebter Drecksack". In: Stern, 16.2.1978. S.68–74.

Hepworth, James R.: "‘Love Is a Dog from Hell’: Charles Bukowski as parasite, redskin poet, and sentimental slob". In: Gramercy Review. 2. 1978. H.2. S.57–63.

Krolow, Karl: "Gedichte wie Handkantenschläge. Charles Bukowskis ‚Gedichte die einer schrieb bevor er im 8.Stockwerk aus dem Fenster sprang“". In: Darmstädter Echo, 17.8.1978.

Kirchner, Gerhard: "Schmetterlinge aus Holz. Eine Gedichtsammlung von Charles Bukowski". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31.10.1979. (Zu: "Western Avenue").

Graalman, Bob: "Charles Bukowski". In: Donald J.Greiner (Hg.): American Poets Since World War II. Detroit, MI (Gale) 1980.

Sherman, Jory: "Bukowski: Friendship, Fame, and Bestial Myth". Augusta, GA (Blue Horse Publications) 1982.

Bryne, Jack: "Bukowski's Chinaski: playing post office". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. H.3. S.43–51.

Cain, Jimmie E.: "‘Women’: the siren calls of boredom". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. H.3. S.9–14.

Fontana, Ernest: "Bukowski's ‚Ham on Rye‘ and the Los Angeles novel". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. H.3. S.4–8.

Glazier, Loss: "Mirror of ourselves: notes on Bukowski's ‚Post Office“". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. H.3. S.39–42.

Glover, David: "A day at the races: Gambling and luck in Bukowski's fiction". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. S.32f.

- Harrison, Russel T.:** "An analysis of Charles Bukowski's 'Fire Station'". In: Concerning Poetry. 18. 1985. S.67–83.
- Kessler, Stephen:** "Notes on a Dirty Old Man". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. H.3. S.60–63.
- Locklin, Gerald:** "Setting free the Buk". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. H.3. S.27–31.
- Locklin, Gerald:** "Bukowski's 'War All the Time' and 'Horses Don't Bet on People and Neither Do I'". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. H.3. S.34–36.
- Smith, Julian:** "Charles Bukowski and the avant-garde". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. H.3. S.56–59.
- Weinstein, Norman:** "'South of No North': Bukowski in deadly earnest". In: The Review of Contemporary Fiction. 5. 1985. H.3. S.52–55.
- F.L.: "Charles Bukowski: 'Der Mann mit der Ledertasche'". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10. 1. 1986.
- Hansen, Nikolaus:** "Charles Bukowski". In: Kultfiguren. Götter, die die Welt bedeuten. München (Heyne) 1986. S.191–203.
- Cain, Jimmie E.:** "Bukowski's Imagist roots". In: West Georgia College Review. 19. 1987. S.10–17.
- Ciotti, Paul:** "Charles Bukowski. Menschenfeind". In: Esquire. 1987. November. S.142–148.
- Schmidt, Horst:** "It's good to be back... Die Rezeption Charles Bukowskis im deutschen Sprachraum 1968–1986". Augsburg (Maro) 1988. (reihe wissenschaftliche texte 41). [Mit ausführlicher Bibliographie, auch zur Sekundärliteratur]. Erweiterte und aktualisierte Auflage u.d.T.: "It's good to be back – Ein Outsider und seine deutschen Leser: Die Rezeptionsgeschichte Charles Bukowskis im deutschen Sprachgebiet 1968–1990". Augsburg (Maro) 1991.
- Theis, Stan:** "Bukowski's Hollywood". In: Enclitic. 1989. H.3. S.89–93.
- Seidl, Claudius:** "Da müssen wir durch. Charles Bukowski ist siebzig: Notizen über einen dreckigen alten Mann". In: Süddeutsche Zeitung, 18./19. 8. 1990.
- Wiegand, Wilfried:** "Liebesleben der Hyäne: Zum siebzigsten Geburtstag des Schriftstellers Charles Bukowski". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. 8. 1990.
- Cherkovski, Neeli:** "Hank: The Life of Charles Bukowski". New York (Random House) 1991. Dt. Übersetzung: "Das Leben des Charles Bukowski". München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1993. (dtv 11732).
- Flanagan, Bob:** "On Bukowski and his paintings". In: Sure. The Charles Bukowski-Newsletter. 1992. H.4. S.9–11.
- N.N.: "Pen and drink". In: Sure. The Charles Bukowski-Newsletter. 1992. H.4. S.22–32.
- Olson, Ted:** "Two poets listening to life: Bukowski and Jeffers". In: Sure. The Charles Bukowski-Newsletter. 1992. H.4. S.2–8.

Smith, Joan Jobe: "Charles Bukowski: The poet as entertainment". In: Sure. The Charles Bukowski-Newsletter. 1992. H.4. S.35–41.

Basinski, Michael: "'His Wife', 'The Painter', 'The Old Man on the Corner', and 'Waste Basket'". In: Sure. The Charles Bukowski-Newsletter. 1993. H.7. S.40–43. [Enthält Interpretationen der genannten Gedichte].

Kaul, Bill: "Charles Bukowski: Some facts". In: Sure. The Charles Bukowski-Newsletter. 1993. H.7. S.25–27.

N.N.: "Recent writings by or about Charles Bukowski". In: Sure. The Charles Bukowski-Newsletter. 1993. H.7. S.11–14.

Schwader, Jim: "Man the humping guns: 'The Roominghouse Madrigals'". In: Sure. The Charles Bukowski-Newsletter. 1993. H.7. S.21–23.

Weddle, Jeff: "'The Day It Snowed in L.A.'". In: Sure. The Charles Bukowski-Newsletter. 1933. H.7. S.55–57. [Gedichtinterpretation].

Lindner, Burkhardt: "Ende einer Legende: der amerikanische Schriftsteller Charles Bukowski hat die Flasche weggestellt". In: Frankfurter Rundschau, 11.3.1994.

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur

Quellenangabe: Eintrag "Charles Bukowski" aus Munzinger Online/KLFG – Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur

URL: <https://online.munzinger.de/document/18000000075>

(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 10.10.2024)